

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 9

Artikel: Zermatter Erinnerungen 1932 und 1933 [Schluss]
Autor: Brupbacher, Alwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Zermatter Erinnerungen 1932 und 1933.

Von Alwin Brupbacher.

(Schluß.)

Unter azurblauem Himmel genossen wir die wunderbare Aussicht. Wir sonnten uns an der fast zu heißen Morgensonne. Es ist nicht leicht, sich in diesem Gewirre unzähliger Bergspitzen zurecht zu finden, das sich von den Alpen angefangen bei Monte Viso bis zum Ortler erstreckt, und nur der erfahrene Bergsteiger wird sich mit Genuß auch in die Einzelheiten des Panoramas vertiefen können. So insbesondere im Osten, wo das Berggewirre unentwirrbar erscheint und den stürmischen Wogen des Sees gleicht. Nur die eisgekrönte Bernina und vor ihr der Großglockner treten deutlich hervor. Anders im Süden. Hier lenkt vor allem der gewaltige Monte Rosa mit der gefürchteten Ostwand die Aufmerksamkeit auf sich; diese ungeheure Masse von Eis, aus der sich die Gipfel nur wenig erheben. Malerisch erscheint auch der Lyzkamm und die rechts von ihm befindlichen Zwillinge Castor und Pollux, sowie das Breithorn gleich einer mächtigen Mauer. Einsam grüßt das Matterhorn, dann der mächtige Montblanc und der Grand Combin. Gegen Westen sehen wir das Dreigestirn Gabelhorn, Rothorn und Weißhorn, schönste Perlen der Alpenwelt. Packend sind ferner jenseits des Allalinpasses die zackigen Gipfel der Mischabelgruppe und neben ihr erblicken wir in der Ferne die Gipfel des Berner Oberlandes mit dem großen Aletschgletscher.

Gar gern möchten wir hier bleiben. Aber nach einer halben Stunde Aufenthalt zwang uns Taugwalder zur Rückkehr. Den gleichen Weg zurück, kamen wir auf den Langenfluhgletscher. Um das gefürchtete Versinken in dem aufgetauten Schnee zu verhindern, sprangen wir hinunter, wobei der Führer uns wie ein Fuhrmann zügelte. Erst bei Tag sieht man die gewaltigen Ausmaße der Felsabstürze in den Kimpfischwängen. Wir fanden kleine schwarze Kristalle. Um 1 Uhr erreichten wir die Fluhhütte. Bei der Table d'hôte feierten wir den Abschluß der Hochtouren. Am Stellisee und am Weiler Findeln vorbei erreichten wir gegen Abend Zermatt. Dort angekommen, vernahmen

wir die traurige Kunde vom tödlichen Absturz des Führers Franz Lochmatter am Weißhorn, dessen Bruder Raphael uns vor drei Jahren auf das Breithorn führte. Das Leben gleicht einem Meteor, das plötzlich und schnell verschwindet.

Planderei über den Wind.

(Schluß.)

Warum bleibt die Luft nicht immer ruhig und windstill? Warum kommt sie in Bewegung? Was ist die Ursache von Wind und Sturm?

Höre! Selbst in deinem warmen Stübchen ist die Luft nicht ruhig und still, nur merkst du es nicht. Wenn aber die Sonne auf deinen warmen Ofen und die Ofenwand scheint, dann siehst du an der sonnenbeschienenen Mauer flüchtige Schatten emporzichen. Das sind die Schatten der Luft, die beim Ofen in die Höhe steigt. Denn der Ofen erwärmt die Luft in seiner Umgebung, und warme Luft bleibt niemals unten, sondern steigt hinauf. Die durch den Ofen erwärmte Luft steigt so rasch empor, daß sie sogar papierene Spielzeuge, wie Papierschlangen, papierene Holzlager, papierene Hämmer treiben kann.

Deffnest du die Tür des warmen Zimmers ein wenig und stellst unten in die Türspalte ein Kerzenlicht, so siehst du, daß die Flamme der Kerze nicht mehr gerade in die Höhe schlägt, sondern daß sie sich in das Zimmer hineinneigt. Denn die kalte Luft außerhalb des Zimmers dringt schleunigst durch die Türspalte in das Zimmer hinein, um den Platz der warmen Luft einzunehmen, die vom Boden gegen die Decke gestiegen ist.

Hältst du die brennende Kerze in der Türspalte in die Höhe, so ist es umgekehrt. Dann schlägt die Flamme zur Tür hinaus, weil die warme Luft hinausdrängt, um sich an den Platz der kalten Luft zu begeben, die unten in die Stube hineingeströmt ist. Es findet also in der Luft des warmen Zimmers ein Kreislauf statt, bei dem warme und kalte Luft sich gegenseitig ersetzen und einander nacheilen, jede in den Platz der andern. Dieses Ersetzen und Nacheilen nennen wir Wind.

Wie es in der Stube im kleinen, so ist es auf der Erdoberfläche im großen. Da wird am Äquator und in der heißen Zone die Luft durch die heiße Sonne stark erwärmt und steigt in die Höhe. Sofort strömt sowohl vom Nord-